

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 53=73 (1907)

Heft: 1

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

18
25
9

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.



Organ der schweizerischen Armee.

LIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXIII. Jahrgang.

Nr. 1.

Basel, 5. Januar.

1907.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 5. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Gefechtsfronten. — Über Feldbahnen. — Das neue französische Heeresbudget. — Eidgenossenschaft: Schuttableau für 1907. Ernennung von Stellvertretern der Divisionswaffenkontrollen. Ernennungen. Entlassungen aus der Wehrpflicht. Ernennungen. Mutationen. Versetzung.

An unsere Leser.

Der wachsende Umfang unseres Blattes und die allgemein gesteigerten Herstellungskosten zwingen uns, den Abonnementspreis für das Halbjahr auf Fr. 5. — festzusetzen.

Es wird uns dadurch auch ermöglicht, dem so wichtigen Literaturblatt sowie den Beiheften — und zwar in von Beginn an geplantem Umfange — die ihnen gebührende Beachtung zu widmen und zu erhalten.

Wir empfehlen die Militärzeitung auch fernerhin Ihrem Wohlwollen.

Redaktion und Verlag
der Allg. Schweizer. Militärzeitung.

Gefechtsfronten.

Der allmähliche Übergang aus der Stosstaktik zur reinen Feuertaktik und zumal das Bestreben den Gegner zu umfassen bedingten eine fortschreitende Vergrößerung der Frontausdehnungen. Weil im Kriege 1870/71 die Brigaden durchschnittlich einen Gefechtsraum beanspruchten von annähernd einem Kilometer, so wurde diese „normale“ Ausdehnung fast von allen Exerzierreglementen sanktioniert; so auch vom unsrigen.

Allein schon in den Friedensmanövern nahm die Tendenz nach grösseren Fronträumen stets zu. Ein Grund hierfür mochte wohl im Mangel an Gefechtsverlusten bei diesen Übungen liegen; aber das Bestreben, möglichst alle Gewehre in Tätigkeit zu bringen, war von entscheidender Bedeutung. Auch die Überzeugung, dass der verbesserten Bewaffnung wiederum in vermehrter Breitenausdehnung Rechnung getragen werden müsse, gewann mehr und mehr Boden. — Wie richtig diese Ansicht war, lehrte der südafrikanische Krieg, in welchem das kleine Kaliber debütierte. Allein in Hinsicht auf die Gefechts-

fronten erfuhren die Lehren aus dem Burenkrieg in europäischen Armeen eine recht verschiedene Aufnahme. Während die Engländer noch unter dem frischen Eindrucke der Begebenheiten für die Brigade von 3200 Gewehren einen normalen Frontraum von 1600 m reglementarisch festsetzten, machten andere Infanterien dem kleinen Kaliber bedeutend geringere Konzessionen. Das französische „Projet de règlement“ bestimmte für die Brigade von ca. 6000 Gewehren 1½ km als normale Gefechtsfront im Angriff. In der deutschen Armee wurden durch Kabinettsordres ähnliche Festlegungen getroffen. In Anlehnung an diese beiden Vorbilder wurde auch bei uns in der Praxis der Brigade ein gleicher Raum gewährt, trotz der unveränderten bisherigen Reglementsbestimmungen. Zwar sind unsere Brigaden schwächer, als diejenigen unserer beiden Nachbarn, allein die Gewohnheit, schon im Frieden mit annähernd kriegsstarken Einheiten zu üben, führte naturgemäss zu Ausdehnungen, wie sie anderswo mit erhöhten Friedensbeständen zutage traten.

Im ostasiatischen Kriege gehörten die verhältnissmässig sehr grossen Frontbreiten zu den auffallendsten Erscheinungen. Die Japaner, deren Exerzierreglement genau dem deutschen entspricht, liessen schon in der Schlacht am Jalu ihre Brigaden sich auf durchschnittlich zwei Kilometer ausdehnen. Gleichen Frontbreiten begegnen wir bei Liaoyan. Bei Wafank und bei Mukden kamen ungefähr 2½ Kilometer, am Schaho gar 3 Kilometer Front auf die Brigade von 6 Bataillonen. Hierbei darf allerdings nicht ausser acht gelassen werden, dass bei Mukden mindestens 7000 Gewehre per Brigade in Rechnung gestellt werden müssen. Im Gegensatz